

CLAUS ARNOLD

Die Revolution von 1848/49

// Eine Literaturumschau – besonders im katholischen und südwestdeutschen Raum

Der komplexe Zusammenhang von Politisierung und religiösem Bewußtsein zeigte sich im Revolutionsjahr 1848 nicht nur bei den Deutschkatholiken¹, sondern auch bei »ultramontanen« wie »liberalen« Katholiken, ja bei allen Bekenntnissen im Deutschen Bund. Skeptische Rückblicke der Nachrevolutionszeit, wie der des Frankfurter Stadtpfarrers und früheren Abgeordneten der Nationalversammlung Beda Weber, der 1853 »alle Ordnung, alle gesetzliche Freiheit, alle höhere Menschenbildung« durch die Herbstereignisse des tollen Jahres gefährdet sah und sich darüber entsetzte, »welche tiefgreifende Fäulnis unsere gesellschaftlichen Zustände durchfressen hat, andererseits wie sicher und unermüdlich die revolutionäre Demokratenzunft ihr Terrain zu bearbeiten und zu benützen verstand«², haben dies oft vergessen lassen. Webers Analyse der Revolution und ihrer Folgen als Entsittlichung und Anarchie mag deshalb auf den ersten Blick bei einem Geistlichen des 19. Jahrhunderts nicht überraschen. Und doch deutet schon die Präsenz des katholischen Priesters Weber in der Frankfurter Nationalversammlung an, daß das Verhältnis von Kirche und Revolution in Deutschland nicht immer so distanziert gewesen war. Gleich zu Beginn der Märzereignisse lagen die Dinge eben anders³: Damals verwandelte sich etwa in der Bischofsstadt Mainz der 8. März 1848, ein Aschermittwoch, gegen alle Gewohnheit in einen Freudentag. Denn es war nun auch dort die Nachricht von der Bildung des Märzministeriums im Großherzogtum Hessen-Darmstadt und der Proklamation von Presse-, Versammlungs- und Religionsfreiheit durchgedrungen. Am frühen Morgen läuteten alle Kirchenglocken, und Tausende – Katholiken, Protestanten und Juden – versammelten sich im Mainzer Dom. Man sang zunächst Luthers »Ein feste Burg ist unser Gott«, dann schloß sich ein Hochamt mit Te Deum an. Bischof Petrus Leopold Kaiser⁴ pries in seiner Predigt die neue Ära der Freiheit, die auch der katholischen Kirche die staatskirchlichen Fesseln lösen würde, und betonte die Unabhängigkeit der katholischen Kirche von jeder Staatsform, also auch von der Monarchie; er plädierte sogar für eine Trennung von Staat und Kirche

1 Friedrich Wilhelm GRAF, Die Politisierung des religiösen Bewußtseins. Die bürgerlichen Religionsparteien im deutschen Vormärz: Das Beispiel des Deutschkatholizismus (Neuzeit im Aufbau 5), Stuttgart 1978.

2 Beda WEBER, Charakterbilder, Frankfurt am Main 1853.

3 Zum Folgenden Friedhelm JÜRGENSMEIER, Das Bistum Mainz. Von der Römerzeit bis zum II. Vatikanischen Konzil (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 2), Frankfurt a. M. ²1989, 284. – Jonathan SPERBER, Rhineland Radicals. The Democratic Movement and the Revolution of 1848–1849, Princeton 1993, 151. Vgl. auch Martin GRESCHAT, Die Kirchen im Revolutionsjahr 1848/49, in: ZBKG 62, 1993, 17–35.

4 Über ihn zuletzt Uwe SCHARFENECKER, Die Katholisch-Theologische Fakultät Gießen (1830–1859). Ereignisse, Strukturen, Personen (VKZG.B 81), Paderborn 1998.

nach belgischem Muster. So fanden im Aufbruch zu neuer Freiheit die Mainzer über alle konfessionellen und religiösen Grenzen hinweg zu einer freudig erregten Einheit, die beim abendlichen Fackelzug sogar die Kommandeure der österreichischen und preußischen Truppen in der Bundesfestung einschloß.

Das Jubiläumsjahr 1998 hat eine unübersehbare Anzahl von Monographien, Sammelbänden und Aufsätzen zu allen Aspekten der Revolution gebracht. Neben der postmodernen Frage nach dem »Gedenken« und den Wahrnehmungsmustern der Revolution⁵ erscheint gerade die Rolle von Kirchen und Religion als eines der innovativsten Felder der Revolutionsforschung, die nach dem geschichtlichen Umbruch von 1989 einstweilen nicht mehr mit den alten Debatten um das rechtmäßige politische »Erbe« von 1848 belastet ist. Dem entspricht die neue Wertschätzung des Faktors »Religion« in der deutschen Geschichtswissenschaft überhaupt⁶. Ein allgemeiner, erschöpfender Überblick über die zusehends komplexere und perspektivenreichere Forschung kann hier nicht gegeben werden⁷. Wir beschränken uns aus naheliegenden Gründen auf den engeren »kirchlichen« und südwestdeutschen Raum. Dennoch sei zunächst der Blick wenigstens auf einige *allgemein ausgerichtete Werke* gerichtet: Wer einen wissenschaftlich auf dem neuesten Stand befindlichen, konzisen Überblick sucht, wird bei *Dieter Hein* fündig werden. Seine Darstellung ist nicht nur flüssig, sondern auch problemorientiert geschrieben. Das in der Forschung zusehends dekonstruierte Ereignis Revolution sucht er unter den Leitbildern »Nationaler Verfassungsstaat« und »bürgerliche Gesellschaft« zu fassen, thematisiert aber zugleich die beträchtlichen internen Spannungen der revolutionären Bewegungen⁸. Ähnliches gilt für die umfänglichere Darstellung von *Manfred Botzenhart*, die den europäischen Kontext mehr betont, aber – anders als es der Titel vermuten läßt – doch vor allem auf Deutschland eingeht. Dem Band sind Karten und ein nützliches Personen-, Orts- und Sachregister beigegeben⁹. Die wichtigste Ausstellung zum 48er-Jubiläum fand zweifellos in Frankfurt – unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten – statt. Der opulente Ausstellungskatalog, den *Lothar Gall* mit Unterstützung der Historikerinnen Christina Klausmann, Karin Schambach und Ulrike Ruttman herausgegeben hat¹⁰, dokumentiert die weite Perspektive der Veranstaltung, sowohl zeitlich (von 1789 als Vorbild und Mythos bis zur widersprüchlichen »Tradition« der Märzrevolution) als auch räumlich (gesamteuropäische und lokale Perspektive). Der Fluchtpunkt der Ausstellung, dies war zum Mindesten beim Begehen

5 Die Revolutionen von 1848/49. Erfahrung, Verarbeitung, Deutung, hg. v. Christian JANSEN u. Thomas MERGEL, Göttingen 1998. – Revolution 1848/49. Ereignis, Rekonstruktion, Diskurs, hg. v. Gudrun LOSTER-SCHNEIDER (Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft 21), St. Ingbert 1999.

6 Vgl. z.B. Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung, hg. v. Hartmut LEHMANN (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 130), Göttingen 1997. – Religion im Kaiserreich. Milieus – Mentalitäten – Krisen, hg. v. Olaf BLASCHKE u. Frank-Michael KUHLEMANN (Religiöse Kulturen der Moderne 2), Gütersloh 1996.

7 Naturgemäß werden die dieser Zeitschrift zur Verfügung gestellten Rezensionsexemplare bevorzugt behandelt.

8 Dieter HEIN, Die Revolution von 1848/49 (Beck'sche Reihe, Bd. 2019). München: C.H. Beck 1998. 144 S. Kart. DM 14,80.

9 Manfred BOTZENHART, 1848/49: Europa im Umbruch (Uni-Taschenbücher, Bd. 2061). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1998. 285 S. Kart. DM 36,80.

10 1848. Aufbruch zur Freiheit. Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums und der Schirn Kunsthalle Frankfurt zum 150jährigen Jubiläum der Revolution von 1848/49. 18. Mai bis 18. September in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, hg. v. Lothar GALL, Berlin 1998.

klar, lag in der heutigen Repräsentativen Demokratie, in der das Beste der 48er Tradition aufgehoben ist. Dieser Ausrichtung und nicht einer mangelnden Sensibilität ist der Umstand zu danken, daß in Ausstellung und Katalog weniger die expliziten religiösen Triebkräfte und Bezüge, seien sie jüdisch, protestantisch oder katholisch, zum Ausdruck kommen. Dem aufmerksamen Betrachter der Illustrationen werden dennoch mannigfaltige religiöse Bezüge ins Auge stechen, vor allem die überraschende Gegenwart christlicher Symbolik in revolutionärem Bildwerk (vgl. etwa Nr. 117, S. 112: Frédéric Sorrieu, Die universelle demokratische Republik: Über dem Völkerzug in die Freiheit wachen Christus, Engel und die seligen Geister früherer Vorkämpfer). Nicht zuletzt weist auch das Hauptexponat eine katholische Grundierung auf: Der Nazarener Philipp Veit schuf 1848 die »Germania« für die Paulskirche. Explizit und eigens berücksichtigt ist das Thema Religion in zwei gewichtigen und wahrhaft umfassenden Sammelbänden zum 48er-Jubiläum. *Jonathan Sperber*¹¹ und *Wolfgang Hardtwig*¹², also zwei Profanhistoriker, gehen das Thema jeweils in komparatistischer, konfessionsvergleichender Perspektive an. Sperber stellt in seinem gesamteuropäischen Rundblick den allgemein eminent religiösen Aspekt der Revolution heraus. Insgesamt waren es vor allem die Neo-Orthodoxen aller Richtungen, die den größten Nutzen aus den Ereignissen zu ziehen verstanden. Sperber sieht aber, auch in Deutschland, nur erste Schritte von einer Konfessionspolitik zu einer konfessionellen Politik getan (also etwa dem späteren politischen Katholizismus). Hardtwig, der zusammenfassend eine »konservative Modernisierung« in beiden Großkirchen feststellt, macht auch diese prinzipielle Feststellung: »Katholische und protestantische Kirchenvertreter und auch kirchlich engagierte Laien urteilten primär aus einem metahistorischen und metapolitischen Gedanken- und Überzeugungskontext heraus. Dieser konnte sich abschwächen oder auch bis zu vermeintlicher Unsichtbarkeit verschwinden – am Sachverhalt selbst ändert das nichts. Nur wenn man diesen von aller säkularen Politik profund verschiedenen Ausgangspunkt akzeptiert, wird man dem Thema »Kirchen und Revolution« einigermaßen gerecht werden können«¹³.

Im Bereich der im weiteren Sinne *kirchen- bzw. christentumsgeschichtlichen Literatur*¹⁴ findet sich ein knapper Überblick zum Thema von *Victor Conzemius* in der neuen »Geschichte des Christentums«. Über die nötigen Grundinformationen hinaus würdigt Conzemius besonders die Demokratie als Schrittmacher des Ultramontanismus, der Neuformierung des Katholizismus in Europa und der sozialen Mobilisierung der Kirche. Eine vergleichsweise milde Würdigung findet die »liberale« Opposition Hirschers gegen die Pius-Vereine¹⁵.

11 Jonathan SPERBER, Kirchen, Gläubige und Religionspolitik in der Revolution von 1848, in: Europa 1848. Revolution und Reform, hg. v. Dieter DOWE, Heinz-Gerhard HAUPT u. Dieter LANGEWIESCHE (Politik und Gesellschaftsgeschichte 48), Bonn 1998, 933–959. – Noch nicht zugänglich war mir: Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte: Ergebnisse und Nachwirkungen. Beiträge des Symposiums in der Paulskirche vom 21. bis 23. Juni 1998, hg. v. Dieter LANGEWIESCHE (Historische Zeitschrift, Beihefte, N.F. 29), München 2000.

12 Wolfgang HARDTWIG, Die Kirchen in der Revolution 1848/49. Religiös-politische Mobilisierung und Parteienbildung, in: Revolution in Deutschland und Europa 1848/49, hg. v. Wolfgang HARDTWIG, Göttingen 1998, 79–108.

13 Ebd., 85

14 Eine theologische, interdisziplinäre Würdigung des Themas: Freiheit und Katholizismus. Beiträge aus Exegese [Josef Hainz], Kirchengeschichte [Hubert Wolf] und Fundamentaltheologie [Siegfried Wiedenhofer], hg. v. Hubert WOLF, Ostfildern 1999.

15 Victor CONZEMIUS, Deutschland: I. Die katholische Kirche [1830–1860], in: Liberalismus,

Das Jahr 1848 hat noch heute eine herausragende Bedeutung für die historische Identitätssuche des deutschen Katholizismus. Der *Mainzer Katholikentag* 1998 konnte auf die erste Generalversammlung der katholischen Vereine vor 150 Jahren am selben Ort zurückblicken. Ein ansprechender Band, der vom ehemaligen Generalsekretär des ZdK und vom Vorsitzenden der Kommission für Zeitgeschichte herausgegeben ist, dokumentiert die historischen Erkundungen, die 1998 bei der Festveranstaltung mit dem Bundespräsidenten in der Paulskirche und bei den Vorträgen auf dem Katholikentag selbst angestellt wurden¹⁶. Herausgegriffen sei in unserem Kontext der Einführungsvortrag von *Karl-Joseph Hummel* zur Eröffnung der Ausstellung »150 Jahre Katholikentage«, die in einem umfangreichen Bildteil von *Martin Stauch* dokumentiert wird. In seiner konzisen Einleitung, die die Ergebnisse mehrerer neuer Arbeiten aufnimmt, verbindet Hummel die herkömmliche Sichtweise der demokratischen und sozialen Mobilisierung des deutschen »Laienkatholizismus« mit der Wahrnehmung seiner ultramontanen, antimodern-modernen Prägung – zuerst und vor allem durch strengkirchliche Kleriker. Diese »ultramontan-klerikale« Inspiration stellt die Laienmobilisierung als solche zwar nicht in Frage, erklärt aber besser die »liberale« innerkirchliche Kritik (Hirscher) an diesen strengkirchlich geprägten »Privatvereinen«¹⁷. Welche Rolle den Laien innerkirchlich noch auf dem Katholikentag von 1913 zugeordnet wurde – also zu einer Zeit, als sich wieder ein breiteres und selbstbewußteres katholisches Bildungsbürgertum zu regen begann – verdeutlicht Hummel mit der Zitierung eines Dominikaners, der die Laien als »Märtyrer des Vertrauens« kennzeichnete, weil sie sich mangels theologischer Bildung ihren geistlichen religiösen Führern anvertrauen mußten (S. 38). Ob der heutige deutsche Laienkatholizismus sich historisch eher auf Hirscher oder auf den ultramontanen Initiator des Mainzer Pius-Vereins Adam Franz Lennig berufen müßte, stellt eine reizvolle, gleichwohl unhistorische Frage dar. Die vielfältigen Transformationen, welche uns vom Jahr 1848 trennen, werden in diesem verdienstvollen Band jedenfalls breit dokumentiert. Eine informative, reich bebilderte und zugleich wohlfeile Darstellung der Geschichte der Mainzer Katholikentage von 1848, 1851, 1871, 1892, 1911, 1948 und vorausblickend auch 1998 wurde von der Öffentlichkeitsarbeit des Bistums Mainz herausgegeben¹⁸.

Einen neuen Zugriff auf die Haltung von Katholiken zur Revolution versuchen zwei *pressegeschichtliche Arbeiten*, die durch die Vielzahl der ausgewerteten Periodika auf

Industrialisierung, Expansion Europas (1830–1914), hg. v. Jacques GADILLE u. Jean-Marie MAYEUR, bearb. v. Martin GRESCHAT (Geschichte des Christentums 11), Freiburg i. Br. 1997, 294–308, hier 303–306. – Da dieses Werk eine größere Verbreitung findet, darf vielleicht doch aus Gründen der historischen Genauigkeit ohne Beckmesserei freundlich angemerkt werden, daß der Initiator des Mainzer Pius-Vereins Adam Franz Lennig heißt (Nicht Franz Adam Lenning, wie es Conzemius wohl aus der von ihm zitierten Sekundärliteratur übernommen hat).

16 Zeitzeichen. 150 Jahre Deutsche Katholikentage 1848–1998, hg. v. Ulrich von HEHL u. Friedrich KRONENBERG, mit einem Bildteil »150 Jahre Katholikentage im Bild«, Paderborn 1999. Darin u.a.: Hans MAIER, 1848 und die deutschen Katholiken; DERS., Fremd unter Fremden? Katholische Zeitkultur im 19. Jahrhundert; Heinz HÜRTE, Katholikentage im Wandel der Zeit; Helmuth MATHY, Ein katholischer Vorort Deutschlands. Mainz und seine Katholikentage von 1848 bis 1998; Ulrich von HEHL, Katholizismus und Einheit der Nation; Karl GABRIEL, Sozial-katholische Bewegung; Willhelm DAMBERG, Bildung und Auflösung des katholischen Milieus.

17 Vgl. die Kritik von Uwe SCHARFENECKER, Rez. Heinz Hürten. Spiegel der Kirche – Spiegel der Gesellschaft? Katholikentage im Wandel der Zeit, Paderborn 1998, in: RJKG 18, 1999, 262f.

18 Martina ROMMEL/Karl LEHMANN, Stationen der Hoffnung. Katholikentage in Mainz 1848–1998 (Mainzer Perspektiven aus der Geschichte des Bistums 2), Mainz: Bischöfliches Ordinariat 1998. 185 S. Kart. mit zahlreichen Abbildungen.

einer wesentlich verbreiterten Quellenbasis aufbauen können. Anders als es der Titel vielleicht vermuten lassen würde, beschäftigt sich die Freiburger theologische Habilitationsschrift von *Bernhard Schneider* (Katholiken auf die Barrikaden? Europäische Revolutionen und deutsche katholische Presse 1815–1848) nicht mit der Revolution von 1848/49¹⁹. Sie bietet aber wichtige Vorbedingungen für ein Verständnis: »Die Revolutionsdebatte der katholischen Presse [wurde] zu einer wesentlichen mentalen und strategischen Vorbereitung der deutschen Katholiken auf die Revolution(en) des Jahres 1848« (S. 378). Schneider stellt sich der Frage, wie die Revolutionen von 1789 und 1830 (Frankreich und Belgien)²⁰ von außen in den deutschen katholischen Kommunikationsraum hineinwirkten und dort – im Sinne eines europäischen Kulturtransfers – bis zur Schwelle der europäischen Revolutionen von 1848 rezipiert wurden. Schneider untersucht dazu ca. 50 katholische Periodika, bei denen naturgemäß die »ultramontanen« überwiegen. Prominent vertreten ist die Tübinger Theologische Quartalschrift. Schneider destilliert die je im Blick auf das Ausland entwickelten »Revolutionstheorien« der deutschen katholischen Autoren heraus und fragt nach ihrer aktuellen (kirchen)politischen Instrumentalisierung. Seine Ergebnisse sind in vielerlei Hinsicht beachtenswert. Im Blick auf die »ultramontane« Haltung zur Revolution kann Schneider wesentliche Unterschiede feststellen, denen eine entsprechende interne Differenzierung des deutschen Ultramontanismus gegenübersteht. Vielfach lag eine Weiterentwicklung zu einem liberalen Katholizismus nach belgischem Vorbild bis in die 1840er Jahre im Bereich des Möglichen. »Die Einheit des deutschen Ultramontanismus ging dementsprechend nicht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verloren, sie hat in dieser Form nie bestanden« (S. 377). Zugleich konstatiert Schneider die zunehmende ultramontane Dominanz im Medienbereich gegenüber den »wessenbergischen« oder »hermesianischen« Organen. Erstere waren – in typisch halbiert-moderner – auch unter publizistischen Gesichtspunkten aktueller und journalistisch besser aufgemacht. Die Ultramontanen bewerteten auch die bürgerlichen Freiheitsrechte insgesamt positiver als die »Aufklärer«, instrumentalisierten sie aber meist für ihre Konzeption von Kirchenfreiheit, während die »Aufklärer« um den staatskirchenrechtlichen Status quo fürchteten. Insgesamt waren die Ultramontanen auf jeden Fall revolutionsgeneigter: Sie kritisierten mitunter die Restauration der Bourbonen, gewannen sogar teils über die Lamennais-Rezeption einen positiven Zugang zur Julirevolution und machten sich schließlich die Sache der Belgischen Revolution von 1830 zu eigen. Die antirevolutionären Schreiben Gregors XVI. (»Mirari vos« und »Singulari nos«) konnten die deutschen Ultramontanen nicht davon abhalten, 1848 das belgische Modell als vorbildlich für die Neuordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Deutschland zu erklären.

Zeitlich und sachlich schließt sich hier unmittelbar die bereits 1996 erschienene Studie von *Stefan J. Dietrich* an²¹. Dietrich betrachtet für die Jahre 1848–52 die Haltung der christlichen Konfessionen bzw. ihrer verschiedenen Richtungen in Württemberg zum Revolutionsereignis. Die Hauptergebnisse seiner Arbeit präsentiert Dietrich selbst im vorliegenden Band des Rottenburger Jahrbuchs; sie brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Neben der in christentumsgeschichtlicher Hinsicht noch keineswegs gebräuch-

19 Bernhard SCHNEIDER, *Katholiken auf die Barrikaden? Europäische Revolutionen und deutsche katholische Presse 1815–1848* (VKZG.B 84). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1998. 412 S. Geb. DM 108,-. Vgl. auch den Beitrag von Schneider im vorliegenden Band.

20 Die umfangreichen Reaktionen auf die Vorgänge in Irland und Polen mußte Schneider aussparen; er plant hierzu eine eigene Studie.

21 Stefan J. DIETRICH, *Christentum und Revolution. Die christlichen Kirchen in Württemberg 1848–1852* (VKZG.B 71). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1996. 490 S. Geb. DM 104,-.

lichen komparatistischen Vorgehensweise liegt der besondere Wert seiner Arbeit in der systematischen Erschließung des Materials in Zeitschriften. Die sprechenden Zitate etwa aus dem »Kirchlichen Wochenblatt aus der Diözese Rottenburg«, dem »Deutschen Volksblatt«, dem »Sonntagsblatt für's christliche Volk« oder der »Neuen Sion« machen das Buch zu einer spannenden bis vergnüglichen Lektüre. Hier schlummert noch ein großes Potential für die Rottenburger Bistumsgeschichte wie für die kirchliche Ortsgeschichte, das es – trotz der ersten Auswertung durch August Hagen – noch fruchtbar zu machen gilt²². (Leider ist das Werk nur durch ein Personenregister erschlossen). Ein schönes Zitat sei herausgegriffen, das Wandlungen im deutschen »Laien«-Katholizismus beleuchtet mag: Zur ersten Generalversammlung der Pius-Vereine in der Diözese Rottenburg 1849 vermerkte Stadtpfarrer Eduard Vogt, Herausgeber des »Kirchlichen Wochenblattes« und klerikaler Promotor dieser Vereine: »Es ist wahr, eine Klippe gibt es für die Piusvereine, die, daß sie in's Kirchenregiment eingreifen möchten; würde das geschehen, dann sage ich auch, es wäre besser, es wäre nie einer entstanden« (S. 282).

Mit Dietrich sind wir auch im *südwestdeutschen Raum* angelangt, wo das Jubiläum in besonders intensiver Weise begangen wurde²³. Gerade im Blick auf die neuwürttembergischen Gebiete, besonders *Oberschwaben*, sind gewichtige Neuerscheinungen zu vermelden. Der Weingartner Gymnasiallehrer *Werner Heinz* legt hier eine detailfreudige und geradezu erschöpfende Gesamtdarstellung vor, die in orts- und ereignisgeschichtlicher Hinsicht kaum noch Wünsche offen läßt. Ein gewisser Akzent liegt auf den (para-) militärischen Aspekten des Themas, wie schon der Titel des Bandes und die (leicht bedauernde?) Feststellung des Autors nahelegen, daß in Oberschwaben »der Kick des blutigen Revolutionskrieges fehlt[e]« (S. 5). Der umfangreiche, gut gegliederte, glänzend gebildete und durch Orts- und Personenregister erschlossene Band stellt vor allem hinsichtlich der umfassenden Auswertung archivalischer und gedruckter Quellen eine imponierende Leistung dar²⁴.

Den kirchengeschichtlichen Extrakt aus den Studien von Heinz und auch Steim²⁵ haben schon andere gezogen: Denn unter den sieben verdienstvollen Ausstellungskatalogen des *Hauses der Geschichte Baden-Württemberg* zum Thema 1848 ist einer besonders einschlägig für unser Thema: derjenige zur Oberschwaben-Ausstellung²⁶. Darin finden sich sogar gleich zwei Beiträge zur Kirchenthematik: *Dominik Burkard*²⁷ beschreibt die katholische Haltung zur Revolution im Spannungsfeld von ultramontanen Jungkirchlern und Aufklärern. Erstere macht er als die treibende kirchliche Kraft in Oberschwaben aus, durchaus auch in demokratischer Hinsicht. Die Piusvereine waren

22 Exemplarisch ist dies schon geschehen bei Barbara SCHÜLER, Hefe im Urteil der nichtkirchlichen Presse (1863–1893), in: Zwischen Wahrheit und Gehorsam. Carl Joseph von Hefe (1809–1893), hg. v. Hubert WOLF, Ostfildern 1994, 102–223.

23 Hierbei wurden auch die großen Umwälzungen von 1789, 1918 und 1945 mit berücksichtigt: Die großen Revolutionen im deutschen Südwesten hg. v. Hans Georg WEHLING u. Angelika HAUSER-WIRTH (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs 27). Stuttgart: W. Kohlhammer 1998. 144 S. Geb. DM 39,80.

24 Werner HEINZ, »Mitbürger, greifet zu den Waffen«. Die Revolution von 1848/49 in Oberschwaben. Konstanz: UVK Universitätsverlag 1998. 639 S., zahlreiche Abb. Kart. DM 58,-.

25 Karl Werner STEIM, Revolution von 1848/49 im Oberamt Riedlingen, Bad Buchau 1998.

26 Ohne Gerechtigkeit keine Freiheit. Revolution 1848/49 [in] Oberschwaben. Begleitbuch zu Ausstellungen in Wolfegg, Ravensburg, Friedrichshafen und Schloß Maurach im Sommer 1999, hg. v. Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart 1999.

27 Dominik BURKARD, Wie Feuer und Wasser? Die katholische Kirche und die Revolution von 1848/49, in: ebd., 144–167.

aber in Oberschwaben nur sehr bedingt verbreitet und keineswegs flächendeckend durchschlagend. Daß das Instrument Verein ursprünglich keineswegs ein originär ultramontanes, sondern ein liberal-katholisches gewesen war, hat Burkard schon an anderer Stelle überzeugend dargelegt²⁸. Elmar L. Kuhn²⁹ entnimmt der Presse, vor allem dem Württembergisches Seeblatt aus Friedrichshafen, interessante Beobachtungen zur religiösen Motivation für die Revolution, die bald in eine instrumentelle Umformung von Religion mündete: »Selbst wenn diese erhabene Idee eine Chimäre wäre, so müßte man sich bemühen, sie heilig zu bewahren«. Anhand von Pfarrchroniken des Dekanats Tettang geht Kuhn der Haltung der Pfarrer zur Revolution nach und stößt vor allem auf staatstreue Kritiker, die nicht wenig unter der Abschaffung des Zehnten litten. »Für die Revolution, gar die Republik, trat kein einziger Pfarrer, setzten sich nur einige jüngere, schlecht bezahlte Verweser und Hilfsgeistliche ein« (S. 176). Hier hätte die Darstellung des mehr sozial- und wirtschaftsgeschichtlich orientierten Kuhn an Tiefenschärfe gewinnen können, wenn er die jungkirchlich versus aufklärerische Generationenfront im Klerus (siehe Burkard) berücksichtigt hätte. Die etablierten Aufklärer/Staatskirchlicher legten in den Chroniken ihre revolutionskritische Sicht nieder, während der jüngere Klerus die Chance der Revolution nutzte und sie aktiv vorantrieb.

Ein Musterbeispiel für die mikrohistorische Aufarbeitung der 48er-Ereignisse bietet ein vom *Landkreis Sigmaringen* herausgegebener Sammelband³⁰, der auch neuwürttembergisches Gebiet berührt: Die Beiträge befassen sich nicht nur mit den Revolutionsereignissen in Sigmaringen, Gammertingen, Pfullendorf, Meßkirch, Stetten a.k.M., sondern auch in Saugau, Mengen und Friedberg-Scheer. Religiöse Themen kommen neben dem allfälligen »Franzosenlärm«, den Konflikten um die Zehntablösung usw. eher selten vor. Dennoch finden sich im Beitrag von *Andreas Zekorn*³¹ zur Rolle der politisch sehr »gemischten« Sigmaringer Museums-gesellschaft interessante Hinweise zu Pfarrer Silvester Miller, der sich innerkirchlich vom Aufklärer zum Ultramontanen gewandelt hatte und in sozial-wirtschaftlichen Fragen den Demokraten nahestand (S. 89). Bei *Helmut Göggel*³² firmiert der junge Präzeptoratskaplan Anton Ama an prominenter Stelle als Wortführer der Demokraten in Scheer (S. 321ff.). Der Hochverratsprozeß gegen ihn wurde 1850 durch den König von Württemberg niedergeschlagen³³.

Ein inhaltsschweres Sonderheft des *Museums- und Geschichtsvereins Schramberg* beleuchtet die dortigen, für württembergische Verhältnisse besonders intensiven revolutionären Aktivitäten (u.a. den »Zwetschgenmarsch« zum Cannstatter Volksfest im September 1848). Die sorgfältig aus den Archivalien erarbeiteten Beiträge zeigen u.a., wie stark die führenden Schramberger Demokraten vom Deutschkatholizismus inspi-

28 Dominik BURKARD, 1848 als Geburtsstunde des deutschen Katholizismus? Unzeitgemäße Bemerkungen zur Erforschung des »katholischen Vereinswesens«, in: Saeculum. Jahrbuch für Universalgeschichte 49, 1998, 61–106.

29 Elmar L. KUHN, Die katholische Kirche. »Die wahre Gewinnerin« oder Opfer der zweiten Säkularisation?, in: Ohne Gerechtigkeit (wie Anm. 26), 168–181.

30 Für die Sache der Freiheit, des Volkes und der Republik. Die Revolution 1848/49 im Gebiet des heutigen Landkreises Sigmaringen, redigiert von Edwin Ernst WEBER (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Sigmaringen 7), Sigmaringen 1998, 352 S. Geb.

31 Andreas ZEKORN, Lesegesellschaften und städtisches Bürgertum in Sigmaringen während der Revolution 1848/49, in: ebd., 73–95.

32 Helmut GÖGSEL, Die Revolution 1848/49 in der Thurn und Taxisschen Standesherrschaft Friedberg-Scheer, in: ebd., 309–331.

33 Ergänzende Angaben und Archivalien zu Ama bei DIETRICH, Christentum (wie Anm. 21), 414, 421.

riert waren (und deshalb schon 1845 im Clinch mit zwei jungen ultramontanen Ortsgeistlichen lagen). Das Heft bezieht auch – ganz auf der Höhe der Zeit – die »Rezeption« und das Gedenken an 1848 ein (v.a. beim Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold)³⁴.

Deutschkatholische Aspekte finden sich auch im Blick nach *Baden*³⁵ mit seiner besonders revolutionsfreudigen Bevölkerung. Die radikalste publizistische Werbung für die Demokratie ging hier von den *Konstanzer »Seeblättern«* aus, die anlässlich des Jubiläums mit einer instruktiven Einleitung teilweise photomechanisch nachgedruckt wurden³⁶. Ihr Redakteur Josef Fickler war Vorsteher der Konstanzer deutschkatholischen Gemeinde. Die recht kräftige Sprache der Seeblätter, die selbst im Revolutionsjahr nicht über eine Auflage von 700 hinaus kamen, kann nun wieder leicht im Original nachgelesen werden (»Mahlberg, 3. März. Nach der Oberrh. Ztg. wurde dem protestantischen Pfarrer Keert, dem Pietisten, – dem geistlichen Lehrer Göhring, dem kleinen Jesuiten, und dem katholischen Pfarrer Grafmüller, unter Fackelschein und Liederschall von den Mahlbergern eine Serenade gebracht, wodurch die genannten so entzückt wurden, daß sie bei Nacht und Nebel die Flucht ergriffen. Auch der praktische Arzt Fink nahm mit Chaise, Pferd und Geldsack den Reißaus. Glückliche Reise!«³⁷). Von Konstanz nahm bekanntlich auch der gescheiterte »Hecker-Zug« seinen Ausgang. Dieser richtete sich immerhin gegen die liberale Mehrheit im Frankfurter Vorparlament und ist auch im Jubiläumsjahr – mit repräsentativ-demokratischer finanzieller Förderung – entsprechend gefeiert worden. (Der Pulverdampf hat insgesamt eine eigentümliche Anziehungskraft auf manche Ausstellungsmacher ausgeübt, u.a. diejenigen des »Zeit-Zuges« der Deutschen Bahn AG). Bei so viel – nicht nur badischer – Heckerseligkeit ist es eine nüchterne Freude, mit der Arbeit von *Sabine Freitag* eine flüssig geschriebene, quellenmäßig sauber gearbeitete Biographie des Republikaners Friedrich Hecker zur Hand zu haben³⁸. Gerade auch von einem katholizismusgeschichtlichen Interesse her liest sich die Arbeit mit Gewinn: Wenn Andreas Holzem zu Recht die genuin religiöse Dimension der deutsch-katholischen Bewegung neu betont hat³⁹, so steht bei Hecker, der (trotz katholischer Taufe) einer materialistisch-rationalistischen Weltanschauung huldigte, ihre vormärzliche politische Instrumentalisierung im Vordergrund. Vor der zweiten badischen Kammer feierte er bereits 1845 die Deutschkatholiken als einen historischen Durchbruch der Vernunft gegen freiheitsfeindliche Traditionen und forderte die Tren-

34 Beiträge zur Geschichte der Revolution von 1848/49 in Schramberg (D'Kräz, Sonderheft), Schramberg 1998, 96 S. Zu beziehen über: Museums- und Geschichtsverein Schramberg e.V., Postfach 557, 78707 Schramberg.

35 Zum Thema: Wolfgang HUG, Katholiken und ihre Kirche in der Badischen Revolution von 1848/49, in: FDA 118, 1998, 283–311. – Immer noch maßgeblich: Clemens REHM, Die katholische Kirche in der Erzdiözese Freiburg während der Revolution 1848/49, Freiburg i. Br. 1987.

36 Seeblätter. Reprint einer revolutionären Zeitung. Unveränderter Nachdruck der Ausgaben vom 1. März bis 30. April 1848. Mit einer Einführung von Christina BERGER u. Wolfgang KRAMER, Konstanz: Stadler 1998, 39 u. 225 S. Geb.

37 Seeblätter Nr. 59, 9. März 1848, S. 256.

38 Sabine FREITAG, Friedrich Hecker. Biographie eines Republikaners (Transatlantische historische Studien, 10). Stuttgart: Franz Steiner 1998. 548 S., 2 Abb. Geb. DM 98,-.

39 Andreas HOLZEM, Kirchenreform und Sektenstiftung. Deutschkatholiken, Reformkatholiken und Ultramontane am Oberrhein (1844–1866) (VKZG.B 65), Paderborn 1994. Vgl. zum Thema auch Hubert WOLF, Deutschkatholizismus im Rheingau. Eine Ausnahme, die die Regel bestätigt?, in: Rheingau Forum. Zeitschrift für Wein, Geschichte, Kultur 7, 1998, 22–32. – Zahlreiche Hinweise zur Kritik an der deutschkatholischen Bewegung auch bei SCHARFENECKER, Gießen (wie Anm. 4), (Sachregister!).

nung von Staat und Kirche nach amerikanischem Vorbild (S. 70–77). Mit Bismarck verband Hecker wenig – vor allem jedoch die Tatsache, daß er zeitgleich mit dem Eisernen Kanzler einen Kulturkampf in seinem amerikanischen Exil vom Zaun zu brechen versuchte, als er die Trennung von Staat und Kirche in den USA durch den wachsenden Einfluß der katholischen Kirche gefährdet sah. »Seine ans Pathologische grenzende Abneigung gegen die Katholische Kirche wurde in späteren Jahren noch durch etwas anderes motiviert: die Furcht vor der Manipulation ungebildeter Massen, die als ›voting cattle‹ die traditionell katholisch orientierte Demokratische Partei unterstützen würden«. (S. 27; vgl. S. 439–451). Auch in Heckers »Freiheits«-Verständnis finden sich also »aristokratische« Züge, an denen Großherzog Friedrich I. oder der »liberale« Katholik Franz Xaver Kraus – mutatis mutandis – ihre Freude gehabt hätten.

Insgesamt erscheint das südwestdeutsche Terrain durch diese und zahlreiche andere Einzelstudien⁴⁰ sehr gut erschlossen. Eine neue synthetisierende Darstellung, wie sie Michael Wettengel exemplarisch für das Rhein-Main-Gebiet gegeben hat⁴¹, sollte nun im Bereich des Möglichen liegen. Mehr als je zuvor und zumal in kirchlicher Hinsicht gilt dabei das Wort Dieter Langewiesches: »Erbschaftsverwalter aller Richtungen sehen sich auf die ›Komplexität von 1848‹ verwiesen, die kein Schwarz-Weiß-Gemälde mit verbindlichen Empfehlungen an die Nachgeborenen erlaubt«⁴².

40 Vgl. u.a. Die Revolution 1848/49 in Nagold und Umgebung, bearb. v. Hermann SCHEURER, Nagold: Verein für Heimatgeschichte 1998. – Geschichts- und Heimatverein Furtwangen, Die 1848/49er Revolution in Furtwangen und dem hinteren Bregtal (Mitteilungen des Geschichts- und Heimatvereins Furtwangen 28), Furtwangen 1999. – Dokumentation Forum »Die Revolution in Südwest-Deutschland 1848/49. Zur Geschichte der »sozialen Demokraten« im Südwesten Deutschlands, bearb. v. Anni BETZ, hg. v. SPD-Landesverband Baden-Württemberg, Stuttgart 1999. – Helmut ENGISCH/Hans Peter MÜLLER, Für Freiheit, Licht und Recht! Josef Sprißler, ein streitbarer Pfarrer und wackerer Demokrat in der Revolution von 1848, Empfinden 1999. – Die Revolution 1848/49. Wurzeln der Demokratie, hg. v. Wolfgang SCHÜRLE (Alb und Donau. Kunst und Kultur 18), Ulm 1998. – Die Revolution von 1848/49 in Hall und Hohenlohe, hg. v. Sonja-Maria BAUER, (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall 11), Schwäbisch Hall 1999. – Winfried HECHT, Rottweil 1848/1849, die Revolution am oberen Neckar: Begleitheft zur Ausstellung im Dominikanerforum des Dominikanermuseums Rottweil, 7. Mai – 27. Juni 1999, Rottweil 1999.

41 Michael WETTENGEL, Die Revolution von 1848/49 im Rhein-Main-Raum. Politische Vereine und Revolutionsalltag im Großherzogtum Hessen, Herzogtum Nassau und in der Freien Stadt Frankfurt (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 49), Wiesbaden 1989.

42 Dieter LANGEWIESCHE, Europa zwischen Restauration und Revolution 1815–1849, München 1985, 171. – Nach Abschluß des Manuskripts erschien der hier teilweise einschlägige Literaturbericht von Karl-Egon LÖNNE, Katholizismusforschung, in: GuG 26, 2000, 128–170.